

Das folgende Gedicht entstand während des Seminars zur Vorbereitung der Gedenkstunde die am 11. April 2022 in der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte stattfand. Der Verfasser hat es in Anlehnung an die Biografie von Eva Timar (geb. Balog)¹ geschrieben, eine Überlebende des KZ Watenstedt/Leinde.

Vergesst nicht

Juliano Jaafar Rami Malla

Es ist 1933, Hitler kam an die Macht
Er rüstete sich auf für die Schlacht
Was er vorhatte, wusste jeder, der „Mein Kampf“ gelesen hat.

Heute will niemand die Schuld tragen,
Doch die Deutschen wussten von seinem Vorhaben.

Alle jubelten und lachten,
Als sie zum Ausdruck brachten
Wie sie uns verabscheuten und hassten.

Ein paar Jahre später wurden wir mitgenommen
Es gab kein Entkommen.

Sie schnitten uns Glatzen
Allen, die nicht in ihr Weltbild passten.

Das alles schon paar Jahre später -
Juden, „Homosexuelle“, „Asoziale“ und politische Gegner
Zusammen getrommelt wie Rinder
Keine Gnade vor Frauen und Kindern.

In Auschwitz angekommen
Gefühlt schon 10 Kilo abgenommen
Wir dachten, das sei das Ende, doch die Deutschen sind erst jetzt in Fahrt gekommen.

Wir mussten machen, was sie sagten, sonst fraßen wir Schrot
Das Motto der Deutschen: „Arbeiten bis zum Tod.“

Die Kälte machte uns zu schaffen
So viel Frust, wir hatten immer ein Frosch im Rachen.

¹ <http://zeitvlog.gedenkstaette-salzgitter.de/eva-balog/>

So hart gefoltert, manche wurden blind
Wir wogen weniger als ein nationalsozialistisches Kind.

Nach außen wollten sie zeigen: es läuft alles gescheit
Aber jeder wusste, wir erlitten schlimmstes Leid.

6 Monate später ohne jegliche Kraft
Wurde ich nach Bergen-Belsen gebracht.

Alles tat uns weh
Zum Frühstück eine kleine Tasse Kaffee.

Im Gesicht nationalsozialistische Spucke
Es gab eine Mahlzeit am Tag: eine kleine, kalte Suppe.

Die Welt hatte sich ins Schlimme verwandelt
Wir wurden Tag für Tag misshandelt.

So viel Schmerz - ich will mich hinlegen, doch ich muss stehen,
Sonst werde ich bestraft von einem Rechtsextremen.
Und das alles nur, weil wir nicht passen ins nationalsozialistische System.

Die Frau rechts neben mir will sich fallen lassen, ich sag: „Bitte steh!“
Doch ihre Beine taten ihr so weh.

Er kommt, wie wird er sie bestrafen?
Sie lag da so erschöpft, als würde sie schlafen.

Während sie da so regungslos liegt
Sehe ich wie er ihr eine Kugel in den Kopf schießt.

Sie hielten uns mit Beleidigungen in Schach
Nun hatten sie mich nach Braunschweig gebracht.

In egal welcher Jahreszeit
Wir trugen immer das so genannte Kleid
12 Stunden ohne Pause - harte Arbeit.

Sie hatten uns als Menschen nicht geschätzt
Ich war so krank, sie hatten mich nach Watenstedt versetzt.

Ein Paar von uns hörten im Radio, wie eine Stimme sprach:
Die Alliierten sind auf dem Vormarsch!

Endlich ein Schimmer von Hoffnung
Hörte endlich Gott uns?

Nun war die Räumung, Fußmarsch - die meisten waren so kaputt, sie gingen gebückt
Bis zum KZ Ravensbrück.

Sie waren uns am hetzen
Von Ravensbrück sollten wir in den Westen.

Zur SS ein Mindestabstand
Bis endlich in Malchow unsere Befreiung stattfand.

In den letzten Monaten waren die Nazis willkürlich am Morden
Die meisten von uns sind paar Monate vor der Befreiung gestorben.

Ob mit Gas oder Schrot
Ich bin frei, aber meine Mutter ist tot.

Wir erlitten so viel Schmerz
Die Deutschen hatten zwar Geld, Macht doch kein reines Herz.

Wir wurden unterdrückt, vergewaltigt, geschlagen, nie geliebt
Die Menschen von heute müssen dafür sorgen, dass dies nie wieder geschieht.

Und egal was die Nazis von heute sagen:
Das Leid von uns darf niemals in Vergessenheit geraten!